



## AUF NEUEN WEGEN ZU MEHR LESESPASS

Der Verein „Mentor – Die Leselernhelfer“ unterstützt ehrenamtlich Kinder beim Aufbau von mehr Lesekompetenz – während Corona vor allem digital

TEXT Barbara Spielhagen

## E

Einmal in der Woche setzt sich Zweiklässler Ben\* vor sein Tablet und wartet darauf, dass Petra Neveling ihn in den digitalen Konferenzraum eintreten lässt. Sie treffen sich dort regelmäßig für ihre gemeinsame Lesestunde. Heute steht die Geschichte „Als die Raben noch bunt waren“ auf dem Programm. Petra Neveling teilt mit Ben ihren Bildschirm, damit er die Geschichte sehen kann. „Hallo Ben, ich möchte so gern wissen, was es auf sich hat mit den bunten Raben, lies mir die Geschichte bitte vor“, fordert die 62-Jährige den Jungen auf. Das macht Ben sehr gern, denn die Geschichten, die Petra Neveling für ihn wöchentlich auswählt, gefallen ihm immer sehr, und obendrein sind sie auch noch so cool animiert. Da macht das Lesen Spaß.

Petra Neveling ist ehrenamtliche Lesementorin und der siebenjährige Ben ihr Lesekind. Die beiden leben in Castrop-Rauxel und lesen seit Februar zusammen. Getroffen haben sie sich erst ein Mal – wegen der Corona-Pandemie ging das sonst leider nicht. Die Informatikerin fördert den Schüler nach dem Konzept von Mentor – Die Leselernhelfer, einer bundesweit tätigen Bewegung, die sich die Leseförderung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel gesetzt hat. Und da gibt es in der Tat großen Bedarf. Laut Verein kann fast jedes fünfte Kind aus der vierten Klasse nicht mehr richtig lesen, und in der PISA-Studie von 2018 erreichten 21 Prozent der getesteten Schulkinder nur die Lese-Kompetenzstufe 1, die niedrigste von sechs Kompetenzstufen. Jungen sind bei den Leseschwachen überproportional betroffen. Und die Leistungen gehen sogar noch weiter leicht zurück. „Seit der Corona-Krise mit dem verstärkten Homeschooling sind die Bedingungen für lese-schwache Kinder noch härter geworden, denn viele Eltern können die Förderung ihrer Kinder einfach nicht leisten“, so die Beobachtung von Margret Schaaf, erste Vorsitzende des Mentor-Bundesverbands. Manche Kinder mit Migrationshintergrund sprechen derzeit gar kein Deutsch mehr, weil sie immer zu Hause sind und dort nur in ihrer Heimatsprache kommunizieren. Das wirkt sich auch auf die Lesefähigkeiten aus. Es gibt viele Gründe,

\*Name von der Redaktion geändert

Kinder aus der ersten Klasse zum Beispiel, die gerade erst Lesen lernen, fehlt das tägliche Training in der Schule. Umso wichtiger sind Initiativen wie Mentor – die Leselernhelfer, um die Kinder über die Schulen hinaus in ihrer Lesekompetenz zu unterstützen.

Normalerweise treffen sich Mentor und Lesekind einmal wöchentlich nach dem Unterricht in der Schule, um rund eine Stunde lang einen Text zu lesen. Die Lehrkräfte machen auf die Möglichkeit aufmerksam. Die Materialien wählen die Mentoren ganz gezielt nach den Interessen der Lesekinder aus, wenn ihnen das Thema liegt, können die Mentoren auch ihre Lesefreude wecken. Die Kinder werden dort abgeholt, wo sie stehen. Es gibt viele Möglichkeiten: Kinderzeitungen, Comics, Bücher, Sprachmemories oder Leselern-Apps. „Auch unabhängig von Corona nutzen wir in den Lesestunden, in denen Mentor und Kind sich persönlich treffen, digitale Medien als zusätzliches Angebot, um über das große Interesse am Digitalen für das Lesen und die Literatur zu begeistern“, erklärt die Bundesvorsitzende.

So werden die ehrenamtlichen Kräfte in Seminaren auf Unterricht mit dem Computer geschult, Apps empfohlen und ausgewählt. Für die Kinder ist es häufig spannender, Texte auf dem Tablet zu lesen, denn diese werden von Animationen oder Bewegtbildern begleitet. „Außerdem lernen die oft älteren Mentoren auch etwas von ihren Lesekindern, denn diese kennen sich häufig viel besser aus im Umgang mit digitalen Medien, und es stärkt ihr Selbstbewusstsein, dass auch sie etwas beibringen können. Das ist zudem ein erklärtes Ziel unseres Projekts ‚Digitaler Treffpunkt der Generationen‘“, sagt Margret Schaaf. Während der >



AUSGEZEICHNET! Ben hat – auf Abstand – die erste Lesurkunde von seiner Mentorin Petra Neveling überreicht bekommen. Bisher hatten sich die beiden nur digital getroffen



Corona-Zeit musste der Mentor-Verein noch einen Schritt weiter gehen: so weit wie möglich auf digitales Lesen umstellen, um die Förderung zu sichern. Diesen Prozess regelt jeder örtliche Verein unabhängig. Bei Kindern, die bereits Zugang zu einem Computer oder Tablet haben, ist das kein großes Problem, anderen wird vom Verein ein bereits konfiguriertes Tablet zur Verfügung gestellt.

In der Dortmunder Gruppe von Frau Neveling stammten die Mittel dafür aus der Vereinskasse und wurden mit einem Sonderpreis für die Geräte von einem großen Elektronik-Kaufhaus unterstützt. Inzwischen lesen bereits 50 der 200 Mentoren des Dortmunder Vereinsablegers digital.

Seit letztem Sommer lesen Petra Neveling und Ben nun regelmäßig zusammen, und nach anfänglicher Schüchternheit hat sich trotz Distanztreffen ein gutes Verhältnis zwischen der Mentorin und ihrem Schützling entwickelt. „Natürlich bleibt das Zwischenmenschliche etwas auf der Strecke, andererseits erfahre ich durch die Videokonferenz auch Dinge, die ich über das Kind sonst nicht gewusst hätte. Ich kenne jetzt seine Eltern, seinen Bruder, sein Zimmer – und sogar seine zwei Schildkröten“, sagt die Lesementorin. ○

### Infos und Tipps

#### Das ist Mentor – Die Leselernhelfer Bundesverband e.V.

Der Verein Mentor Leselernhelfer mit Sitz in Köln agiert seit 2008 bundesweit und hat rund 107 angeschlossene Vereine und Initiativen. Etwa 13.000 Mentoren unterstützen derzeit 16.600 Schulkinder zwischen sechs und 16 Jahren.

Mehr unter:  
mentor-bundesverband.de

#### Empfohlene Lese-Apps für Android und iOS:

Schlaumäuse (gratis)  
Anton (gratis)  
Word Puzzle Quiz (gratis)  
Onilo (kostenpflichtig)  
Antolin (kostenpflichtig)

#### Kinderseiten:

oekoleo.de (Natur- und Umweltwissen)  
blinde-kuh.de (Suchmaschine)  
kinderzeitmaschine.de (Weltgeschichte)  
seitenstark.de (Kinderwissenseite)

## Tolle Kinderbücher zum Vorlesen aus dem ROSSMANN-Sortiment über freche Jungs und jede Menge Tiere



#### LAUSBUBENGESCHICHTEN

Wer kennt nicht Michel aus Lönnberga, den kleinen Jungen, der nur Unsinn im Kopf hat? Seine Streiche bringen auch heute noch jedes Kind zum Lachen.

Ein Muss in jedem (Kinder-)Bücherschrank. „Michel in der Suppenschüssel“ von Astrid Lindgren für Kinder ab fünf Jahren, Oetinger, 112 Seiten, 15 Euro



#### MIT ALLEN SINNEN

Eine niedliche Geschichte für die Aller kleinsten. Das Büchlein ist aus dickem Pappkarton und enthält Fühlklappen zur Schulung des Tastsinns. Außerdem lernen Babys viele Bauernhoftiere kennen, während sie das Küken suchen.

„Wo bist du, kleines Küken?“ von Klara Tünner und Federica Iossa, Ravensburger Verlag, 12 Seiten, 6,99 Euro



#### FÜR KLEINE KÄFER

Auf jeder Seite ein anderes Tier kennenlernen und dabei gleich hören, wie es klingt. Dazu wird ein Schieber auf jeder Seite bewegt, und schon ertönen die Geräusche.

Pappbilderbuch und Soundbook für Kinder von ein bis drei Jahren: „Kribbelkrabbel! Wen hörst du hier?“ von Antje Flad, Band: Der Grashüpfer, Coppenrath, 10 Seiten, 12 Euro



#### ZUM MITMACHEN

Hier können Kinder ab zwei Jahren richtig mitmachen.

Es gibt nicht nur interessante Fotos und Illustrationen, sondern auch Gucklöcher und Drehscheiben, die Informationen über spannende Tiere vermitteln. Interaktives Pappbilderbuch „Erstes Lernen. Drehen. So viele Tiere“,

Dorling Kindersley, 12 Seiten, 12,95 Euro